

Alltagsdroge Cannabis?

Wirkungen, Nebenwirkungen, Verbreitung
und medizinische Anwendung

Rechtliche Grundlagen

Schulvereinbarungen



Kennzeichen von Alltagsdrogen

- Konsum gehört für viele Menschen zum Alltag dazu
- Sie sind fast jederzeit verfügbar
- Sie sind leicht zugänglich
- Der Konsum ist nicht strafbar
- Sie können psychisch und physisch abhängig machen, wie illegale Substanzen auch
- Werbung ermuntert zum Konsum

Erweiterter Drogenbegriff der WHO

- „Jede Substanz ist als Droge zu verstehen, die in einem lebenden Organismus Funktionen zu verändern vermag“
- Neben Cannabis und anderen illegalisierten Drogen also auch Alkohol, Tabak, Kaffee, Tee, Zucker, Schmerzmittel etc.

Wirkung

- Euphorisierend
- Entspannend
- Aktiviert mesolimbisches Belohnungssystem
- Dopamin-Ausschüttung
- Veränderung des Raum- Zeit- Erlebens

Unerwünschte Nebenwirkungen

- Trockener Mund
- Herzfrequenz erhöht
- Gedächtnisstörung
- Motivation, Lernvermögen kann abnehmen
- Gefühlsschwankungen / Depressionen
- Angstzustände
- Psychosen

- KANN SEIN – MUSS ABER NICHT !

Steigerung des Risikos für die Konsumenten zur Suchtentwicklung

- Junges Einstiegsalter
- Zusätzliche psychische Begleitsymptome (ADHS, Depressionen, Traumata, ...)
- Disposition zur Psychose
- Kinder aus suchtblasteten Familien
- Armut
- Wenige Interessen
- Regelmäßiger Konsum
- Destruktive Grundstimmung

Senkung des Risikos

- Fähigkeit zur Punktnüchternheit
- Keine Selbst- und/oder Fremdschädigung
- Hohe Alltagskompetenz
- Krisenkompetenz
- Längere Konsumpausen
- Adäquate Einordnung der Symptome
- Hobbies/ sinnvolle Freizeitgestaltung
- Soziale Kontakte zu Nicht- Konsumierenden

Verbreitung

- Anteil der täglich konsumierenden Schüler bis 18 Jahre: 1% (Studie: MoSyD)

	12-17 Jahre	15-18 Jahre	Berufsschüler / Studenten	Besucher von Techno-Partys
Lebenszeit	8,7%	35%	53,4%	
12 Monate	6,9%	14%		72,6%
30 Tage	1,5%		22,1%	

- Synthetische Cannabinoide: 15-18 Jahre – 6% Lebenszeit – 1% in den letzten 30 Tagen
- **Trend zum Cannabis-Konsum ist schwankend/z.Zt. wieder steigend**
 - Vorwiegend Wochenend-Konsum
 - Minderheit konsumiert problematisch / abhängig

Fazit

- Ähnlich wie bei den auf den Beipackzetteln von Medikamenten angegebenen Nebenwirkungen können diese auftreten, müssen aber nicht zwangsläufig auftreten. Dies trifft selbst bei abhängigem regelmäßigem Konsum zu, wenngleich das Risiko bei riskantem oder abhängigem Konsum, dass sie auftreten ungleich höher ist als z.B. beim Gelegenheitskonsum. Andererseits können die oben genannten negativen Wirkungen auch schon bei Gelegenheitskonsum auftreten.



Adoleszenz

- Hormonelle Umstellung im Körper
- Erlangen der Geschlechtsreife
- Akzeptieren der eigenen körperlichen Veränderungen
- Erste Intimbegegnungen
- Orientierung im Bereich der sexuellen Ausrichtung
- Zukunftsplanung lernen/ berufl. Ausrichtung
- Prüfungen bestehen
- Selbstverantwortung lernen
- Loslösen vom Elternhaus
- Entwicklung eigener Weltanschauungen

- „Kiffen ist durchaus als jugendtypisches Verhalten zu verstehen- es ist für Jugendliche kein Selbstzweck, sondern hat einen Sinn. Es geht um Abgrenzung von der Elterngeneration, um Ausdruck eines persönlichen Stils, um absichtliche Normverletzung und auch um Genuss und subkulturellen Lebensstil.“

(Wolfgang Settertobulte)

Probleme in der Adoleszenz

- psychische Instabilität
- Minderwertigkeitskomplexe
- Unsicherheit der eigenen sexuellen Ausrichtung
- Entstehung, bzw. Ausbruch einer Depression
- Übermäßige Risikobereitschaft
- Leistungsdruck
- „ankommen wollen“ bei Freunden/Clique
- Probleme im Elternhaus



Mögliche pathologische Ursachen von Substanzkonsum/Selbstmedikation

- Unter Anderem:
 - Angststörungen
 - Minderwertigkeitskomplexe/übergroße Scham
 - Traumatisierungen
 - ADHS/ADS
 - Depressionen
 - Schizophrenie

Cannabinoide mit therapeutischer Wirkung

THC

•Delta-9-Tetrahydrocannabinol – das vielleicht wichtigste Cannabinoid. Viele therapeutische Anwendungen. Wirkt psychoaktiv, schmerzlindernd, aufheiternd, muskelentspannend, appetitanregend...

CBD

•Cannabidiol wirkt nicht psychoaktiv und ist daher 100% legal. Kann für viele Zwecke verwendet werden. Epilepsie, Schlafstörungen, Bewegungsstörungen, Psychosen...

CBC

•Cannabichromen ist das am zweithäufigsten vorkommende Cannabinoid. Nicht psychoaktiv. Kann die Wirkung von THC unterstützen. Schmerzlindernd, beruhigend, antidepressiv.

CBN

•Cannabinol ist ein Oxidationsprodukt von THC. Wirkt leicht psychoaktiv, beruhigend, antibakteriell, kann den Augeninnendruck senken.

CBDV

•Cannabidivarin ist ein Homolog des CBD. Kommt in Cannabis-Landrassen vor. Wirkt nicht psychoaktiv, antiepileptisch, krampflösend.

THCA

•9-Tetrahydrocannabinolsäure ist mit dem THC verwand. Wirkt nicht psychoaktiv, entzündungshemmend, appetitanregend.

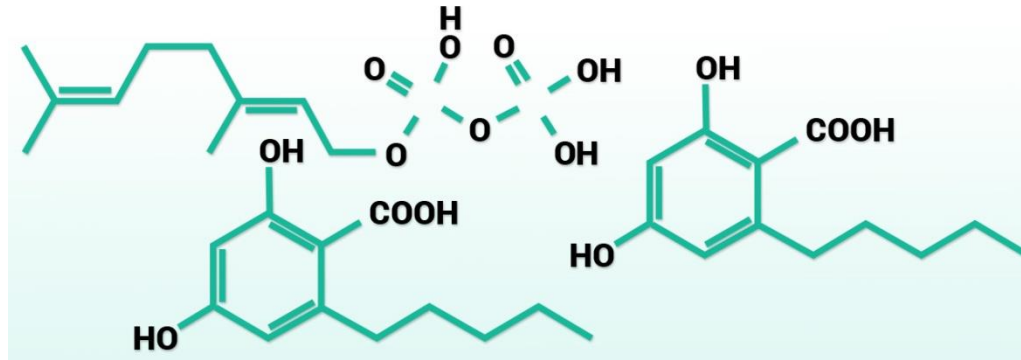
THCV

•Tetrahydrocannabivarin ähnelt dem THC. Es wirkt leicht psychoaktiv, appetitzügelnd, gegen Erschöpfung, Stress und zur Förderung des Knochenwachstums.

CBG

•Cannabigerol ist ein Phytocannabinoid, welches im Nutzhanf vorkommt. Es wirkt nicht psychoaktiv, entzündungshemmend, schmerzlindernd...

Medizinische Anwendung



- Über 500 nachgewiesene Inhaltsstoffe
- CBD (Cannabidiol) – nicht psychoaktiv
 - dockt an Rezeptoren im Gehirn und Organen an
 - Schützt Hirnfunktionen (Gedächtnis)
 - Vermindert Angst
 - Lindert Schlafstörungen
 - Balance- und Bewegungszentrum
 - Mentales Gleichgewicht
- THC – psychoaktiv
 - ↓ Sensibilität der Rezeptoren für CBD-Aufnahme
 - ↑ des THC-Gehalts in den letzten Jahren (bis zu 4fach) bei gleichbleibendem CBD-Gehalt

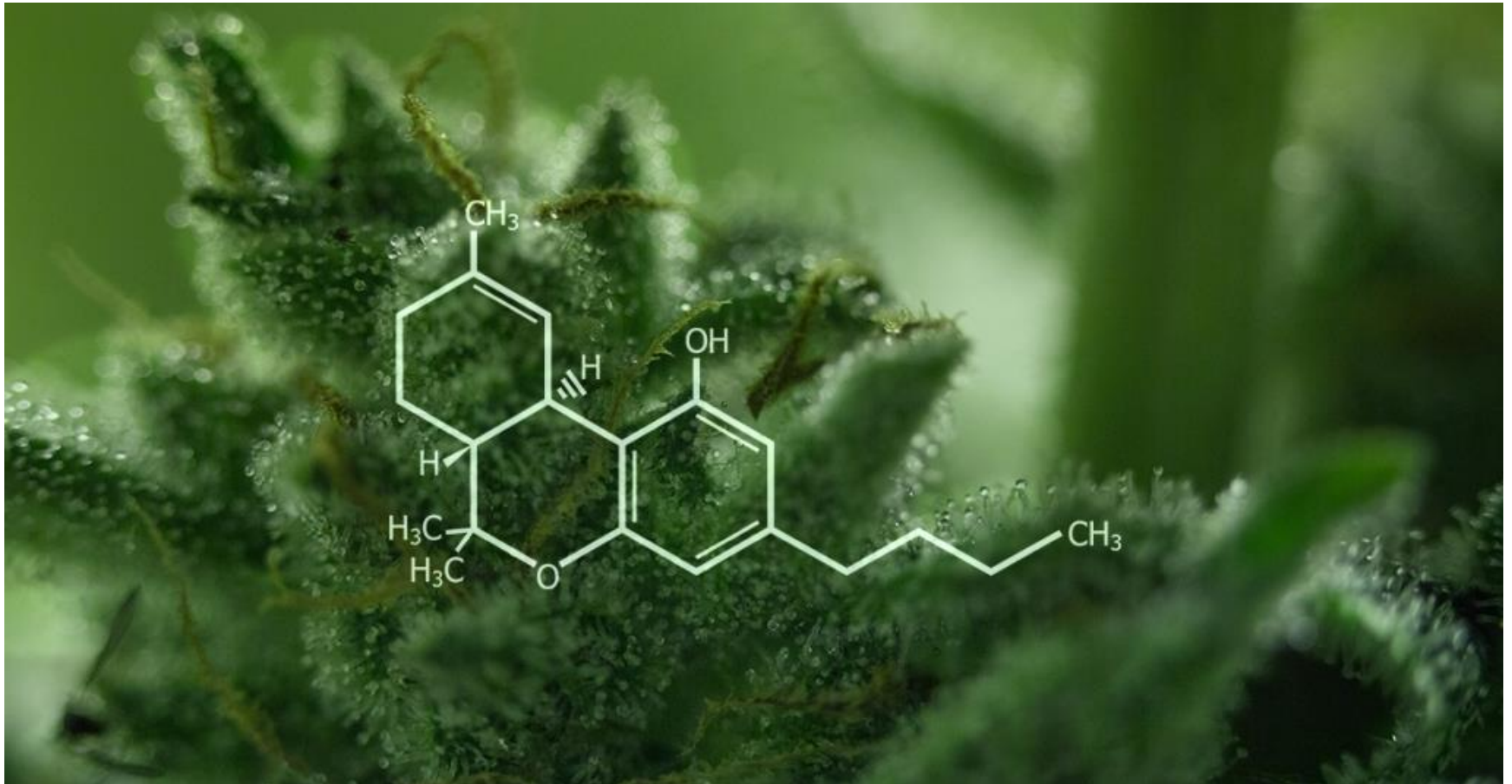
Endocannabinoid



Medizinischer Einsatz von CBD

- ↓ Schizophrenie
- ↓ Rheumatoide Arthritis
- ↓ Multiple Sklerose
- ↓ Morbus Chron
- ↓ Lindert Angststörungen
- ↓ Lindert Schlafstörungen
- ↓ Diabetes
- ↓ Autoimmunerkrankungen
- ↓ Epileptische Anfälle
- ↓ Tumorerkrankungen

Tetrahydrocannabinol



Medizinischer Einsatz von THC

- ↓ PTBS (nur in geringer Konzentration)
- ↓ Schmerzen
- Aufheiternd
- Muskelentspannend
- Appetitanregend

Zentrale Präventionsziele

- Verminderung von Risikoeinflüssen
- Veränderung der Stress- und Risikowahrnehmung beim Kind/Jugendlichen
- Erhöhung sozialer Ressourcen in der Betreuungsumwelt
- Stärkung der Kompetenzen
- Verbesserung der Bindungsqualität, Erziehungsqualität, Qualität sozialer Unterstützung

Familiäre Schutzfaktoren

- Adäquate Kommunikation, Stabilität, Zusammenhalt
- Mind. eine stabile emotionale Beziehung zu einer Bezugsperson
- Unterstützendes, wertschätzendes Erziehverhalten
- Harmonische Paarbeziehung
- Familiäre Rollenmodelle zur Bewältigung von Krisen
- Sichere ökonomische Bedingungen

Schutzfaktoren im sozialen Umfeld

- Positive Erfahrungen in den Bildungseinrichtungen
- Positive Rollenmodelle bei Lehrer*innen und Erzieher*innen
- Kompetente und fürsorgliche Erwachsene außerhalb der Familie
- Positive Peerkontakte und Freundschaften
- Ressourcen auf kommunaler Ebene



Resilienzstärkende Strategien

- Akzeptanz und Flexibilität
- Optimismus
- Selbstwirksamkeit
- Verantwortung
- Netzwerkorientierung
- Lösungsorientierung
- Zukunftsorientierung

Präventionsangebote in Ludwigshafen

- **HaLT**
- **Rebound**
- Tom und Lisa
- Klarsichtparcours
- Erlebnissparcours
- **Theaterprojekte**
- **Quo Vadis**
- **FreD/Skoll/KISS**
- **Multiplikatorenschulungen (Themen: Kinder aus suchtbelasteten Familien, MOVE/MI, Basiswissen Sucht, Resilienz,)**
- **Supervision/Coaching für Multiplikatoren**

